



Vor 35 Jahren eröffnete Graf Egon von Westerholt den Löwenpark im Westerholter Wald.



Vor 55 Jahren durften die Hertener erstmals im Freibad Backum in die kühlen Fluten springen.



es bis zum Sommer 1928, ehe die Hertener zum ersten Mal in ihrer eigenen Stadt ins kühle Nass eintauchen konnten. Immerhin 30 Pfennig kostete der Eintritt in der ersten Saison – für damalige Verhältnisse nicht billig. Dafür standen ein großes Schwimmerbecken und zwei kleine Nichtschwimmerbecken zur Verfügung. Wasser-rutsche inklusive. Rundum zufrieden waren die Besucher mit dieser Aufteilung indes nicht. Denn nur 20 Prozent von ihnen konnten schwimmen. Folge: Im großen Becken herrschte oft gäh-nende Leere, während die kleinen überquollen.

Weitaus mehr Kopfschütteln löste aber das hiesige Stadtparlament aus. Aus Furcht vor einer „Gefährdung der Sittlichkeit“ sprach sich die konservative Mehrheit gegen die geforder-ten Familienbadetage aus. Frauen und Männer durften sich deshalb nur strikt getrennt in die Fluten stürzen. Etliche Familien wichen darauf-hin lieber in die Bäder der Umgebung aus. Erst Jahre später wurde die belächelte Geschlechter-trennung aufgehoben.

Abgesehen davon änderte sich im Freibad in den folgenden Jahrzehnten nur wenig. Die Anlage verlor zusehends an Glanz und war An-fang der achtziger Jahre schließlich völlig über-holt. Keine Frage: Ein neues Bad musste her. An gleicher Stelle entstand für die Rekordsumme von 24 Millionen Mark das „Copa Ca Backum“. 1984 fertig gestellt, zählt die Anlage mit der berühmten 90 Meter langen roten Rutsche nach dem jüngsten Umbau zu den schönsten Bädern weit und breit.

Christian Ademmer

# Von Löwen

# und dem nassen Element

## Eine Reise in die Hertener Vergangenheit

Wer nach Afrika will, der muss ein paar tausend Kilometer reisen. Denn Afrika, das weiß jedes Kind, ist verdammt weit weg. Doch vor gar nicht allzu langer Zeit lag der schwarze Kontinent für die Hertener fast vor der Haustür. Nur einen Steinwurf entfernt, im Westerholter Wald. Der vierte Teil der Serie „Geschichte und Geschichten“ führt zurück ins Jahr 1968, zur Eröffnung des Löwenparks, und wirft einen Blick in die bewegte Vergangenheit des Freibads Backum, das anno 1928 eingeweiht wurde.

1968

Die meisten hielten die Ankündigung für einen gelungenen Karnevalsscherz. Ausgerechnet am 11.11.1967 erklärte Graf Egon von Westerholt vor verdutzten Journalisten: „In meinem

Wald mache ich einen Löwenpark auf.“ Eine fixe Idee? Ein Hirngespinnst eines übergeschnappten Aristokraten? Mitnichten. Der gelernte Forstwirt meinte es ernst und trieb seinen kühnen Traum mit Hochdruck und viel Geld voran. Eine Million Mark investierte der Graf, ehe der Löwenpark vor genau 35 Jahren, am 20. August 1968, nach zähem Ringen mit den Behörden seine eisernen Pforten öffnete. Eine Weltattraktion. Schließlich existierten zur damaligen Zeit nur zwei vergleichbare Parks in England und Florida. Kein Wunder also, dass die Besucher in Scharen in den Westerholter Wald strömten. Alle wollten

die „Safari des kleinen Mannes“ live erleben, wollten die über 50 Löwen im riesigen Freigehege vom sicheren Autositz aus nächster Nähe beobachten. Vor allem an den Wochenenden schlängelte sich eine endlos scheinende Blechlawine über die kurvige, vier Kilometer lange Asphaltstrecke. Allein in den ersten sieben Jahren seines Bestehens zog der Park 1,8 Millionen Abenteuerer aus allen Teilen der Republik und dem nahen Ausland an. Die Löwen ließen sich vom Trubel nicht beeindrucken und sorgten fleißig für Nachwuchs. Hunderte von kleinen Leos erblickten im Löwenpark das Licht der Welt

und wurden an andere Parks und Zoos verkauft. 1978 ereignete sich der erste tödliche Zwischenfall: Ein 20-Jähriger brach nachts in das Gehege ein und wurde von 16 Löwen zerfleischt.

Als der Boom schließlich ein wenig nachließ, änderte Graf Egon das Konzept, teilte sein riesiges Waldgehege in vier Sektoren und erweiterte sein tierisches Angebot. Fortan gab es im Park auch Tiger, Emus, Wildschweine und Flamingos zu bestaunen. 1988 lief dann der Vertrag mit der Stadt Gelsenkirchen aus, die an eine Verlängerung hohe Auflagen knüpfte. Graf Egon entschloss sich daraufhin, den teuren und nicht

mehr profitablen Park zu schließen. Seitdem liegt Afrika für uns Hertener wieder verdammt weit entfernt.

1928

Lange vor dem Löwenpark hatte ein anderes Ausflugsziel in Hertens Magnetwirkung entwickelt: Das Freibad Backum. Schon seit 1904 lagen Pläne für den Bau einer Badeanstalt in Hertens grüner Lunge, dem Backumer Tal, auf dem Tisch. Doch Geldprobleme und „engstirnige Spießberheuchelei“, wie die Presse damals befand, warfen das ehrgeizige Projekt immer wieder zurück. Jahrelang tat sich nichts. So dauerte

## infotipps

**Stadtarchiv Hertens**  
 Gartenstraße 40, 45699 Hertens  
 Tel.: 0 23 66 / 30 32 89  
 Fax: 0 23 66 / 30 36 30  
 Öffnungszeiten:  
 Montag bis Donnerstag  
 8 – 12 und 14 – 16 Uhr  
 Freitag 8 – 12.30 Uhr  
 www.herten.de